

Schulbildung ist das Wichtigste für Kinder

Kambodscha Dorfschulen – das Schulhausprojekt von Anton Suter



Strahlende Kinder vor ihrem neuen Schulhaus

Du warst soeben für fünf Wochen in Kambodscha; was war der Zweck deiner Reise?

Die Reise galt zur Hauptsache der Eröffnung eines Schulhaus-Projektes in einem kambodschanischen Dorf. Es ist nun das sechste Schulgebäude, welches ich mit Hilfe von Gönnerinnen und Gönner aus der Schweiz realisieren konnte. Das neueste Projekt hat die Gemeinde Schenkon mit einem namhaften Beitrag unterstützt. Ferner besuchte ich weitere abgelegene Dörfer.

Was motiviert dich, in einem fremden Land Dorfschulen zu bauen, und weshalb gerade Kambodscha?

Kambodscha gilt als eines der ärmsten Länder Asiens. Das Land leidet noch immer an den Folgen des schrecklichen Genozid, welches das Regime der Roten Khmer zwischen 1975 und 1978 am eigenen Volk angerichtet hat. Damals sind gegen zwei Millionen Menschen ums Leben gekommen; das gesamte kambodschanische Volk wurde traumatisiert. Landesweit überlebten nur zirka 50 Ärzte und nur 5'000 von vormals 20'000 Lehrer diese traurige Epoche. Noch heute sind die Folgen dieser Vergangenheit sichtbar. Der Fortschritt Kambodschas findet vorwiegend in den Städten statt und der Tourismus erlangt immer mehr an Bedeutung. Doch wer die bekannten Touristenpfade verlässt und weit abgelegene Dörfer



Anton Suter lebt seit 28 Jahren am Ober-tannberg und hat bereits 6 Schulhäuser in Kambodscha realisiert. Er lebt mit Herzblut für sein Schulhausprojekt

besucht, sieht pure Armut. Nicht weil 80 % der kambodschanischen Dörfer keinen Anschluss an Elektrizität haben und kaum befahrbare Zufahrtswege; viel schlimmer ist, dass es vielerorts keine Schulbauten gibt. Die Grundschule aber ist wichtigste Voraussetzung für die Entwicklung der Randregionen und für die Zukunft ihrer Kinder. Leider wird dies von der Regierung, die sich im oberen Drittel der internationalen Korruptions-Rangliste befindet, nicht als prioritär eingestuft.

Wohin gehen die Kinder dort zur Schule

Weit abgelegene Dörfer bestehen oft aus Streusiedlungen. Viele Kinder absolvieren weite Fussmärsche, um überhaupt in eine Schule zu gelangen, welche oft aus einem engen Unterstand ohne Schulbänke besteht. Ein einziger Lehrer hat 150 bis 200 Kinder in mehreren Tagesschichten zu betreuen. Man kann sich leicht vorstellen, welche Qualität solch ein Unterricht hat.

So verlassen Kinder immer wieder, trotz Schulpflicht, schon nach kurzer Zeit den Schulunterricht. Für viele Gemeinden sind Schulbauten unerschwinglich, das durchschnittliche Einkommen der Kleinbauern wie auch eines Lehrers beträgt 40 bis - 50 Dollar pro Monat.

Grundschulen und Wissen aber sind von grösster Bedeutung für die Entwicklung der Randregionen und zur Verminderung der Armut und der Landflucht. Schulbildung ist wichtig für die künftige Chancengleichheit der Kinder, ganz besonders auch für Mädchen. Sie ist Grundlage für die Verminderung der Müttersterblichkeitsrate und trägt bei zur Verhinderung der Ausbeutung. Das Bildungsdefizit ist die Hauptursache der Bevölkerungsexplosion in der dritten Welt. Die Zunahme der Weltbevölkerung von täglich über 200'000 Menschen wird schon bald zur grössten globalen Herausforderung.

Fazit: Armut, fehlende Schulbildung und Kinderreichtum gehen Hand in Hand. Nur durch sinkenden Bevölkerungsdruck verbessert sich die Lebensgrundlage von Familien mit nur zwei Kindern gegenüber Fünfkinder-Familien. Der Teufelskreis schliesst sich: arme und kinderreiche Familien vernachlässigen Erziehung und Ausbildung.



Erste Schulstunde im neuen Schulzimmer

Wie werden die Schulbauten finanziert?

Die Kosten eines Schulhauses massiver Bauart mit vier Schulzimmern für 180 Kinder kommt auf rund SFr. 40'000.-- zu stehen, inkl. Aussentoiletten und die Bohrung für Brunnen. Die von Handwerkern hergestellten Schulbänke und Tische belaufen sich auf rund Fr. 4'000.--. Zum Glück lassen sich immer wieder gutherzige Schweizer Gönnerinnen und Gönner für diese Projekte finden. So konnte ich innert 8 Jahren nun das sechste Projekt realisieren; die ersten drei im südlichen Vietnam. Die jetzige Unterstützung durch unsere Gemeinde wird im kambodschanischen Dorf Slat Village herzlichst verdankt und das Wappen von Schenkon wird an der Schulhaus-Fassade verehrt.

Wie laufen die Planung und die Ausführung eines Neubaus ab?

Meine Projektleiterin vor Ort und Vertrauensperson ist Frau Meas, eine englisch-sprechende Kambodschanerin. Ohne sie wäre solches nicht möglich. Wir treffen die Auswahl der Dörfer anlässlich meiner jährlichen Reise nach Kambodscha. Mit den Dorfvorstehern bestimmen wird die notwendige Anzahl der Schulräume. Dabei wird dem Standort besondere Beachtung geschenkt unter Berücksichtigung der weiten Schulwege der Kinder. Die stabile Bauart



des Gebäudes und die Grösse der Schulräume sind weitgehend genormt. Frau Meas -sie ist Ersatzmutter von drei Waisenkinderkoordiniert und überwacht den Baufortschritt im Dorf regelmässig und orientiert mich fortlaufend. Ihr obliegt das Controlling vom Baubeginn bis zum Eröffnungstag. Ihre Entlohnung und die Unkostenentschädigung erfolgen nach kambodschanischem Ansatz.

Wie funktioniert der Schulbetrieb?

Nach dem Genozid der Siebziger Jahre und dem Bürgerkrieg herrschte in Kambodscha lange Zeit grosser Lehrermangel. Die Mönche übernahmen notdürftig den Schulunterricht.

Im Gegensatz zu den Agglomerationen haben die abgelegenen Regionen Mühe, ausgebildete Lehrer zu erhalten



bisheriger Schulraum

Wer will schon Unterricht erteilen in einer offenen Baracke, die in der Regenzeit wochenlang im Wasser steht und die Kinder dann kaum zum Unterricht erscheinen.

Viele Dörfer haben nur eine Lehrerin oder Lehrer mit dem Schulabschluss, meist ohne höhere Ausbildung. Sobald aber ein Schulhaus vorhanden ist, stellte der Distrikt dem Dorf weitere junge Lehrer zur Verfügung, entsprechend der Anzahl der Schulräume.

Nur so kann die Qualität des Unterrichts in den Dörfern allmählich erhöht werden.

Schulmaterial und Hefte müssen die Kinder selbst mitbringen. Es gibt Familien, die sich dies nicht leisten können und aus Armutgründen nicht alle Kinder zur Schule schicken.

Was für Möglichkeiten haben junge Menschen nach dem Schulabschluss?

Diese sind noch nicht besonders gross. Die Landwirtschaft, das langsam zunehmende Gewerbe in den Zentren, sowie der Tourismus und die Fabriken im Grossraum Phnom Penh bieten beschränkt Arbeit. Aber ohne eine Grundschule sind die jungen Menschen schlichtweg chancenlos und bleiben meist ausgeschlossen von jeglicher Entwicklung in ihrem Land.

Als Analphabeten sozial ausgegrenzt können sie sich kaum mehr wehren gegen Armut und mögliche Ausbeutung.



Eröffnungsfeier mit Distrikt- u. Dorfbehörden

Stehen weitere Projekte an?

Hoffnungsvoll warten bereits zwei weitere abgelegene Dörfer im Norden Kambodschas auf ein Schulhaus.

Infos sind ersichtlich unter:

www.kambodscha-dorfschulen.ch